Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 19 (1933)

Heft: 41

Artikel: Die 71. Jahresversammlung des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer in St. Gallen

Autor: H.D.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538134

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Sprichwort sagt: «Jeder muss mit den Steinen bauen, die er hat.» In diesem Sinne wird es nicht mehr angehen, dass wir über unsere Mittel leben und dabei denken, die spätere Generation wird die Schulden zahlen. Wenn einmal unser guter Landeskredit erschüttert ist, geht es rasend schnell bergab, genau wie in andern Ländern seit Kriegsende.

Die Jugend kann aber heute noch — leichter als die Erwachsenen — belehrt werden; ihr müssen die Erzieher beizubringen suchen, dass wir das bevorzugen sollen, was unser Boden hervorbringt und der eigenen Hände Arbeit schafft. Es gibt auch dann noch sehr viele Artikel, die wir vom Auslande kaufen müssen. Wir erinnern nur an Kohle, Roheisen, Metalle, Getreide, Baumwolle, Wolle, Rohseide, Chemikalien und andere Halbfabrikate, die wir in der Schweiz nur verarbeiten können.

So bitten wir die Lehrer und Führer der zukünftigen Generation, ihren Einfluss dahin geltend zu machen, dass unser Volk in erster Linie das kauft, was wir in unserem Lande produzieren. Die Käufer veranlassen dadurch Handel, Industrie und Gewerbe, die Produkte zum Kaufe anzubieten, welche der Konsument verlangt. So werden nach und nach viele fremde Erzeugnisse vom einheimischen Markt verschwinden, und die schädliche Konkurrenzierung der schweizerischen Arbeit wird damit unterbunden. Unseres Erachtens kann nur diese Tendenz helfen, den Lebensstandard auf einem erträglichen Niveau zu erhalten und zu verhüten, dass unsere Wirtschafts- und Zahlungsbilanz weiter verschlechtert wird. J. Z.

Die 71. Jahresversammlung des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer in St. Gallen

Am 1. und 2. Oktober 1933 vereinigten sich über 200 Mittelschullehrer verschiedener Anstalten, Konfessionen und Fachgebiete — seit langem wieder in der Ostschweiz — zur traditionellen Jahrestagung. Ein umsichtiges Organisationskomitee unter der Leitung von Dr. Hans Hilty hatte die Versammlung ausgezeichnet vorbereitet, und St. Gallen bot alles auf, um die Gäste freundschaftlich zu empfangen, und ihnen seine kulturellen Schätze zu zeigen.

So war denn der erste Nachmittag vorab der **Besichtigung der Stadt und der Museen** unter kundiger Führung gewidmet. Im Heimatmuseum gewann man durch die von der Freude persönlicher Entdeckung durchpulste Erklärung von Hrn. Dr. E. Bächler einen interessanten Einblick in die Funde aus dem alpinen Paläolithikum des Wildkirchli, des Drachenloches und des Wildmannliloches. Das Hist. Museum zeigte durch Hrn. Prof. Dr. W. Ehrenzeller seinen reichen heimatgeschichtlichen Bestand an kirchen-, kunst- und wirtschaftsgeschichtlichen Zeugen. Mit tiefer Bewunderung benediktinischer Kulturarbeit stand man vor den weltberühmten Handschriften der ehemaligen Klosterbibliothek und freute sich an dem herrlichen Bibliotheksraum, die beide hochw. Hr. Stiftsbibliothekar Dr. Müller liebevoll betreut und Hr. Dr. E. Luginbühl eingehend würdigte. Auch die aussen schon zum grossen Teil restaurierte Kathedrale fand das gebührende Interesse.

Gegen Abend hielten die **Fachverbände** in der Kantons- und der Handelshochschule ihre Sitzungen ab. Im Altphilologenverband sprach Privatdozent Dr. Fritz Wehrli über „Menanders Stellung in der griechischen Komödie", im Deutschlehrerverein Dr. Hans Hilty über die Verwendung der Marionettenbühne im Deutschunterricht, im Geographielehrerverein Oberstdivisionär Frey über die neue Landeskarte, Regierungsrat Dr. Kobelt über den gegenwärtigen Stand der Bodenseeregulierung, in der ausserordentlich stark besuchten Versammlung des Geschichtslehrervereins Prof. Dr. Th. Pestalozzi über „Neue Wege des Geschichtsunterrichtes", im Verein der Handelslehrer Prof. Dr. E. Gsell über die Verwendung und Bedeutung der Statistik im Unterricht an Mittelschulen, bei den Mathematikern Prof. R. Wavre über „Potentiel newtonien et théorie des fonctions", und Prof. Dr. H. Hopf von der E. T. H. über „Elementargeometrie und Topologie", in der Vereinigung schweiz. Naturwissenschaftslehrer Prof. Dr. Walter R. Hess über „Teil und Ganzes im Organismus"; hier wurden auch neue Richtlinien für den naturwissenschaftlichen Unterricht an den Maturitätsschulen besprochen. Im Neuphilologenverband referierte Prof. E. Haerle über „Literaturkunde im neusprachlichen Unterricht", bei den Seminarlehrern Prof. G. Kugler über „Das Wanderjahr der Junglehrer im Kt. Schaffhausen", im Mittelschulturnlehrerverein J. Ammann über „Schulturnen im Kt. Appenzell und Wintersport". Einzelne Fachverbände veranstalteten auch Exkursionen: die Geographielehrer durch das Appenzellerland an den Bodensee, die Naturwissenschaftslehrer zum Wildkirchli. Dem Fachlehrer boten sich also mannigfache Gelegenheiten zur Fortbildung und Anregung.

Aber auch die Gesamtinteressen der Mittelschullehrer fanden die gebührende Berücksichtigung. In der ersten gemeinsamen Sitzung am Abend des 1. Oktober erörterte der Rektor des Eidg. Polytechnikums, Prof. Dr. **M. Plancherel**, die **Beziehungen des Mittelschulunterrichtes zum höhern technischen Unterricht.** Damit erhielt auch die Eidg. techn. Hochschule Gelegenheit, im Anschluss an die letztjährige Diskussion über das Verhältnis von Mittelschule und Hochschule ihren Standpunkt darzulegen. Der Referent gab einen knappen, klaren Ueberblick über dieses Verhältnis seit der Gründung der E. T. H.

Er zeigte die Schwierigkeiten eines Ausgleichs mit den Mittelschulen bezüglich der Anforderungen für die Aufnahme. Gegenwärtig ermöglichen alle drei Typen der eidg. Maturitätsordnung den Eintritt in die Technische Hochschule Damit bezeugt die E. T. H. ihre Hochschätzung der tüchtigen Allgemeinbildung, die auch Schülern der Typen A und B bei entsprechender mathematischer Begabung ebenso gute Fortschritte in den speziellen Fächern ermöglichen, wie den Studenten des Typus C. Entscheidend ist eben die Denkschulung. Prof. Plancherel bezeichnete daher als die zwei Pole des Mittelschulunterrichts die Muttersprache und die Mathematik. Namentlich in der Schulung des sprachlichen Ausdrucks sollten die Lehrer aller Fächer zusammenarbeiten. In der Diskussion wurde namentlich diese Forderung des Referates vom Präsidenten der eidg. Maturitätskommission und von Deutschlehrern kräftig unterstützt. In der 2. allgemeinen Versammlung, welche die Aula der Handelshochschule füllte, sprach Prof. Dr. **W. Nef**, St. Gallen, über **„Ziele und Wege der heutigen Mittelschulbildung."** Er beleuchtete das — letztes Jahr besonders von den Hochschulprofessoren behandelte — Thema vom Standpunkt der Mittelschule aus. Ausgehend vom neuhumanistischen Bildungsideal des 18. Jahrhundertes, verlangte der weltanschaulich nicht auf christlichem Boden stehende Referent die universale Einstellung unserer Bildungsarbeit; er wies auch auf die Gefahren für die geschlossene Weltanschauung und die Vertiefung hin. In den einzelnen Fächern forderte er die Beschränkung auf das Wesentliche, eine schärfere Unterscheidung der Typen in den obern Klassen, Erziehung im humanistischen Sinne, mit Ablehnung dogmatischer Bindungen. Das Streben zum Ganzen hin bekundete — freilich von einem andern Boden aus, als der katholische Erzieher ihn hat — das Postulat der Weltanschauungslehre als erzieherischer Grundlage. Das Referat enthielt manche wertvolle Anregung für die Erziehung zur Arbeitsfreude, für die Willensbildung und das Streben nach umfassender Synthese in philosophischer Vertiefung. Beim deutlich markierten Standpunkt des Vortragenden war es natürlich, dass die Diskussion auch den Wert des Christentums als Bildungsgrundlage betonte, dass auch die Bedeutung der verschiedenen Fächer für die Allgemeinbildung gegeneinander abgewogen wurde. Jedenfalls regten beide Referate und die anschliessenden Aussprachen zu fruchtbarem Nachdenken über das Wesen und Ziel unserer Mittelschulbildung an. Darin liegt vor allem der Wert dieser gehaltvollen Tagung. Und weiterhin in der Gelegenheit zur Aussprache über allgemeine und fachliche Probleme mit den Kollegen anderer weltanschaulicher Richtung. Gern stellen wir bei dieser Gelegenheit fest, dass im Schweiz. Gymnasiallehrerverein bisher der Wille zu aufrichtiger Zusammenarbeit, zum gegenseitigen Sichverstehen, zu vornehmer weltanschaulicher Auseinandersetzung herrscht, ein Geist, der nicht die Maske einer falschen „Neutralität", vorbindet, um die gemeinsamen Interessen der schweizerischen Mittelschullehrer zu betonen und zu beraten.

Dieser Geist dokumentierte sich auch in der Wahl des vielverdienten, greisen Rektors der Einsiedler Stiftsschule, Dr. **P. Romuald Banz**, zum Präsidenten des Gesamtvereins, nachdem dieser seit Jahren als Vorstandsmitglied sich die Hochschätzung aller führenden Kollegen erworben hatte. **Einsiedeln** soll an-

lässlich des nächstjährigen Millenariums Tagungsort werden. Dem ehrenvoll Gewählten und dem ehrw. Konvent gratulieren auch die „Schweizer-Schule" und die hinter ihr stehenden Vereinigungen zu dieser Anerkennung ihrer vorbildlichen Wirksamkeit in Schule und Erziehung. H. D.

Schulnachrichten

Luzern. 82. Kantonale Lehrerkonferenz in Sempach. Eine lustbetonte Note bringt alljährlich der Tag der Kantonskonferenz ins Lehrerdasein. Annähernd 450 Teilnehmer wanderten diesmal durchs farbenfrohe Luzernertor ins Städtchen Sempach ein. Die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer fand sich schon zum Morgengottesdienst ein, der alljährlich für lebende und verstorbene Mitglieder gehalten wird. Am prunkvoll strahlenden Altar zelebrierte der H. H. Kaplan Häfliger von Sempach das hl. Amt zu Ehren des hl. Geistes. Mit wahrer Pfingstbegeisterung sang der Kirchenchor unter Leitung von Koll. Friedr. Steger die stehenden Messgesänge von Rheinberger Op. 115 (zu Ehren d. hhl. Dreifaltigkeit), während die Wechselgesänge hauptsächlich als gregorianische Choralmelodien vom Chor sehr andächtig vorgetragen wurden. Bei der Weihe der Opfergaben erklangen Gollers „Confirma hoc" und Stehles „Elegerunt Apostoli Stephanum", welche Motette in ihrem dynamisch prächtig schattierten, klangreinen Vortrag eine Glanzleistung kirchlichen A-capella-Gesanges war.

Welch trefflicher Einfall, die Hauptversammlung, welche der Naturbetrachtung gewidmet sein sollte, im Freien an den Gestaden des Sees abzuhalten, nachdem ein milder Herbstvormittag mit dürftigem Sonnenschein das wohl erlaubte! Der Konferenzpräsident, Hr. Sek.-Lehrer Ed. Schwegler, Kriens, begrüsste in seinem Eröffnungswort Behörde, Inspektoren, Senioren und die gesamte erschienene Lehrerschaft. Besondern Glückwunsch richtete er an den infolge anderweitiger Inanspruchnahme nicht anwesenden Hrn. Erziehungsdirektor Sigrist, indem er an dessen 25jähriges Regierungsjubiläum erinnerte. In seinen weitern Ausführungen streifte er das Arbeitslosenproblem, die allgem. Krisenhilfe und die Bekämpfung der Schundliteratur, gedachte in üblicher Weise der verstorbenen Kollegen und Kolleginnen und sah mit Genugtuung zurück auf die Arbeiten des Schweiz. Lehrerbildungskurses in Luzern, der Lehrplankommission, der Erziehungsgesetz-Beratung und die Tätigkeit des kantonalen Lehrervereins.

Hr. Prof. Dr. H. Bachmann, Erziehungsrat, sprach nun über das Thema „Jugend und Natur". In tiefem innigen Verständnis für die Naturwelt, wie für die Kinderwelt zeigte er, wie die Naturbetrachtung in verschiedenen Altersstufen beim Kleinkind, beim Schulkind, beim Mittelschüler und Maturanden natürlicherweise sich zeigt und wie durch kluge Führung der Schüler zur richtigen d. h. zur biologischen Naturbetrachtung gelangen soll. Als Hemmnisse in dieser Führung sind veraltete Schulbücher mit einseitig morphologischer Betrachtungsweise und vor allem die neuzeitlichen Sportauswüchse zu nennen. Die unsinnige Sportsucht vieler Jugendlichen führt direkt zur Naturentfremdung.

Die Ausführungen von Hrn. Schifferli, Sempach, befassten sich mit dem Werden, der Ausgestaltung und Aufgabe der schweiz. Vogelwarte. Als hervorragendes Mittel, Einsicht in das Leben der einheimischen Vogelwelt zu gewinnen, erweist sich die Beringung. Durch sie werden wertvolle Aufschlüsse über das Alter, die Orts- und Gattentreue und insbesondere über die Wanderschaft der Zugvögel gefunden. Hr. Schifferli weist das an verblüffenden Einzelheiten nach. Möge der schweiz. Vogelwarte, die privater Initiative und Unterstützung entsprungen ist, die finanzielle Unterstützung von Bund und Kanton zuteil werden. Möge aber auch in aller Herren Ländern der Beringungs- und Meldedienst planmässig gefördert werden.

Mittlerweile hatte das Tagesgestirn seinen Höhepunkt erreicht; die Versammlung löste sich auf, um nach kurzer Weile die Festhütte zu beziehen, wo ein wohlschmeckendes Festmahl lockte. Auf der Bühne konzertierte unter stellvertretender Direktion von Hrn. Jaggi, Hochdorf, die Musikgesellschaft Harmonie Sempach schneidig und rassig, wie man es von ihr gewohnt ist. Den Kranz der Tischreden eröffnete der H. H. Erziehungsrat Prof. Wilh. Schnyder. Namens der Behörden von Sempach richtete der hochw. Hr. Ortspfarrer und Bezirksinspektor Joh. Erni launige Worte an die Versammlung. Kollege Fr. Steger toastierte mit Begeisterung auf unser liebes Vaterland. Zwei Lieder, von der männlichen Teilnehmerschaft unter Stabführung von Hrn. Seminarlehrer Pfenniger vorgetragen, leiteten bereits über zum Abschluss des Bankettes. Koll. Wyss, Sursee, sprach das übliche Dankeswort.

Von dem belehrenden und unterhaltenden Stelldichein der Luzerner Lehrerschaft ist uns die freudige Erinnerung und — gewissermassen zu ihrer Unterstützung — eine reichhaltige Festnummer der „Sempacher-Zeitung", geblieben, die man vom Bankett-Tisch hinüberretten durfte ins alltägliche Lehrerdasein.

D. B.

Sektion Luzern. Die letzte „Freie Zusammenkunft" vom 21. September war ein ganz glücklicher Tag. Obwohl eine ganze Reihe Immergetreuer nicht erscheinen konnte, war das Lokal voll, und der Vortrag des Hrn. Sek.-Lehrer Schaller über „Die Methode unserer kathol. Laienarbeit" bedeutete eine Glanzleistung. Mit wachsender Aufmerksamkeit folgten die zahlreichen Zuhörer den mit grosser Wärme gebotenen Darbietungen, welche die Methode kathol. Laienarbeit in der innern Erneuerung, in der Verteidigung kathol. Lebenswerte, in der Verbreitung kathol. Ideen und im Angriff auf glaubens- und sittenfeindliche Lehren erkennt. Der reiche Inhalt des Vortrages und die Fülle der berührten Möglichkeiten bot Stoff zu einer regen und lebhaft benutzten Diskussion, die u. a. den Vorrang des Religiösen vor allen andern Werten, die Notwendigkeit des Korpsgeistes in unsern Reihen, das Recht auf Arbeit inner- und ausserhalb des Vereines, die Wiedergewinnung verlorener Menschen, die Reform des Rel.-Unterrichtes, die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schulhaus u. a. m. betonte. Hr. Prof. Dr. H. Dommann, Redaktor der „Schweizer-Schule" erläuterte im Anschluss an den Vortrag sein Programm für die „Schweizer-Schule" und fand nicht nur lebhaften Beifall, sondern auch tatkräftige Unterstützung, über die später zu sprechen sein wird. Mit aufrichtigem Dank an den Vortragenden, Hrn. Sek.-Lehrer X. Schaller, schloss die erfolgreiche Zusammenkunft, die Donnerstag, den 30. November mit dem Vortrag vom Hrn. Lehrer D. Bucher über „Das Ziel unserer kathol. Laienarbeit" ihre Fortsetzung finden wird. Alle wollen sich freundlich diesen Tag frei halten.

Josef Husmann, Lehrer und Chordirektor, Reussbühl. Man wusste, dass Kollege Husmann ernstlich krank war. Dass aber das Ende seiner irdischen Laufbahn so nahe wäre, hätte wohl keiner gedacht, der ihn noch auf Erholungsspaziergängen sehen konnte. Es war deshalb etwas ganz Unerwartetes, Herbes, als am 26. September der H. H. Pfarrer von Reussbühl, den Tod seines Organisten und Chordirektors verkündete und die Glocken schwer und bang die Kunde seines Hinscheidens in die frühherbstliche Natur seiner Wohngemeinde hinaus trugen. Herr Husmann war am Abend der Kantonallehrerkonferenz, an der er leider nicht teilnehmen konnte, gestorben. Am Tage zuvor war er noch bei der lieben Mutter in Einsiedeln, um — wie der H. H. Pfarrer im Pfarrblatte schrieb: zu beten für Gesundung, vielleicht auch um ein gutes Sterbestündchen. — Der Herr hat es ihm sicherlich zuteil werden lassen.

Wenn nun ein paar Zeilen über Herrn Husmann in unserer „Schweizer-Schule" geschrieben werden sollen, so gelten sie einem Kollegen im besten Sinn des Wortes. Herr Husmann war eine stille Natur von Pflichtgefühl. Sein Streben ging nicht darnach, mit dem Scheine zu blenden oder andere herabzuwürdigen Das Rezept: Reden ist Silber und Schweigen ist Gold, kannte er ausgezeichnet. Verursachte es die bereits nagende Krankheit, lehrte ihn die Erfahrung? Trotzdem war sein Auftreten, seine Sprache, sein Handeln energisch, auch in der Schule. Liebe und Strenge, Arbeit und Ruhe, Ernst und Milde im Verhältnisse des goldenen Schnittes waren die Träger seines Wirkens; sie führten zu den schönsten Erfolgen und schufen die festen Grundlagen für einen gedeihlichen Weiter- und Aufbau.

Kollege Husmann war aber auch ein Kunstfreund. Besonders liebte er die Musik. Schon in Malters, wo er seine Jugend verlebte, wurde ihm das Verständnis für die edle Kunst geweckt. Später hat er sich in den Seminarien Hitzkirch und Zug, sowie am Konservatorium in Basel und an der Organistenschule in Regensburg ausgebildet. Ich weiss, dass er auch eigene Kom-